

MARTIN HEIDEGGER – Thema: Hermeneutik der Faktizität

1. Biographie

- **1889 geboren.** Mutter stammte aus bäuerlichen Verhältnissen. Vater war Küfermeister und Küster in Meßkirch. Besuch des **Gymnasiums in Konstanz und Freiburg** durch finanzielle Unterstützung der kath. Kirche.
- **Nach dem Abitur war er 14 Tage im Noviziat der Jesuiten.** Dann studierte er **2 Jahre Theologie** in Freiburg als Priesteramtskandidat. Wendet sich dann ganz der **Philosophie** zu.
- **1913 Promotion** ("Die Lehre vom Urteil im Psychologismus"). **1915 Habilitation** ("Die Kategorien- und Bedeutungslehre des Johannes Duns Scotus").
- **1917 Heirat.** 2 Söhne.
- **1919 Assistent bei HUSSERL.**
- **1923/24 Professor in Marburg (auf einem außerordentlichen Lehrstuhl).** Auch BULTMANN lehrte dort.
- **1927 "Sein und Zeit"** (erste Hälfte - zweite Hälfte bis heute nicht publiziert).
- **1928/29 Nachfolger von HUSSERL in Freiburg. 1933 Rektor der Universität -> 1934 Rücktritt.**
- Veröffentlichung von Kleinschriften (z.B. PLATONS "Lehre von der Wahrheit" und "Vom Wesen der Wahrheit").
- **1946 Entzug der Lehrbefugnis und Emeritierung. 1949 Rehabilitierung.**
- † **1976.** Beerdigung nach kath. Ritus in Meßkirch.

2. Einleitung (kurz und „knackig“ die Kerngedanken)

- **Grundmotiv von "Sein + Zeit" ist die Frage nach dem Sinn von Sein. Sinn ist das Woraufhin des Entwurfs, aus dem her etwas als etwas verständlich wird. -> wird im Werk so gewendet, dass sie zur Frage nach dem menschl. Dasein als dem Ort wird, in dem sich Seinsverständnis zuerst & überhaupt vollziehen kann.**
- Frage nach dem Sein führt zurück zum Fragenden -> zum menschl. Dasein.
- Das Seinsverständnis des menschl. Daseins zeigt sich in elementaren und konkreten Vollzugsformen des Menschen in der Welt.
- **Die Grundverfassung des Daseins ist das In-der-Welt-sein. -> das In-der-Welt-sein ist das grundlegendste Merkmal des menschl. Daseins => **Existential genannt.****

- Dieses In-der-Welt-sein zeichnet sich durch einen menschl. Praxisbezug zu den Dingen / der Welt als einem "**Bewandnis- und Handlungszusammenhang**" aus. Das Zuhandene / Zeug zeugt mich. Es geht um das ganz konkrete "ICH".

Bewandniszusammenhang / Bedeutsamkeit der Welt für das eigene Dasein wird als **Bestimmtheit** bezeichnet.

Dinge, die wir auf sich beruhen lassen / Möglichkeiten, die wir nicht ergreifen, werden als **Unbestimmtheit** bezeichnet. Die Unbestimmtheit der Welt ist unsere eigene Unbestimmtheit. Welt ist Freiraum unseres Handelns. Die Unbestimmtheit der Welt macht unsere Freiheit aus.

- Das menschl. Dasein vollzieht sich in der Welt als "**Sorge**", **im Mitsein mit anderen als "Fürsorge" und in einer "Verfallenheit an das man"**. Verfallenheit an das "man" meint die Abhängigkeit von Mitwelt und Mitsein.
- Das In-der-Welt-sein wird thematisch analysiert durch die Existentialien der "**Befindlichkeit**", **des "Verstehens" und der "Sprache"**. Menschliches Dasein muss demnach als Vollzugsform gedacht werden.

Der Mensch ist in seinem Umgang mit der Welt immer "gestimmt" und dieser Weltbezug vollzieht sich als "Verstehensprozess", der sich in "Sprache" artikuliert (=> Vorsicht)

- Ein weiterer Aspekt ist die "**Zeitlichkeit**" des Daseins. Das Sein des Daseins zeigt sich als permanentes "Noch-nicht" - als Bezug auf eine Zukunft, die letztlich der Tod ist.
- Der **Tod** ragt damit immer schon ins Dasein hinein. Das zeigt sich deutlich im **Phänomen der Angst**.
- Es ist ein Daseinsentwurf auf den Tod hin und ein Hineinragen des Todes ins Leben. Diese Spannung muss das Dasein auf sich nehmen.
- Warum Atheismus in "Sein + Zeit"? Warum Sorge, Angst und Schuld als Existentialien? Warum nicht Liebe und Hoffnung?
- **Zeithintergrund:** * Zeit extremer Angst + Sorge
* Expressionismus (Sinnkrise / Angst / Entfremdung)

"Sein + Zeit" will den Leser zum Aufbruch aus der Verfallenheit an das "man" hin zur Selbstwerdung aufrufen!

3. Lehre und Werk

- **HEIDEGGERS Sprache ist oft dunkel. Seine Argumente müssen häufig erst rekonstruiert werden.**
- **Seine Schriften wurden bis heute nur z.T. veröffentlicht.** Das Verständnis seiner Entwicklung fällt dadurch lückenhaft aus.
- **HEIDEGGER starb erst vor wenigen Jahren.** Ein gut konturiertes Gesamtbild zeigt sich aber erst aus einem gewissen Abstand.

3.1 Einführung - Begriffe

- Begrifflichkeit HEIDEGGERS muss beherrscht werden.

3.1.1 Phänomenologische Methode

- War Schüler von HUSSERL -> hat eine phänomenolog. Methode entwickelt -> H. übernimmt sie -> grenzt sich aber z.T. davon ab.

=> gute Darstellung der Phänomenologie und des Existentialismus bei ANZENBACHER.

- Geht von einem Grundsatz aus -> **Aufforderung, zu der Sache selbst zu gehen.** Wir können von der Sache selbst eine Erkenntnis haben. Die Dinge selbst sind uns zugänglich und zeigen sich uns, wie sie an sich selbst sind.



Völlig konträr zu KANT.

- **Phänomen ist das Offenbare, zu dem der Mensch Zugang hat. Da Dinge unterschiedlich sind, zeigen sie sich auch in unterschiedlicher Weise.**
- Wenn wir von der Existenz absehen, die Existenz einklammern, kommt man zu den Dingen selbst. Mit Hilfe der Phantasie sollen dann die Dinge so variiert werden, dass sich uns zufälliges & wesentliches zeigt.
- **HEIDEGGER bestreitet diese These, wenn es um das ICH geht. Ich kann vom Wesen des ICHs nur sprechen, wenn ich mich auch auf die Existenz des ICHs beziehe.** Es gehört zu dem Wesen des ICH, dass ich mich zu meinen Eigenschaften immer in ein Verhältnis setze.

Ich habe Eigenschaften nur in dem Maß, wie ich in diesen Eigenschaften existiere. Ich existiere als "mit" dieser Eigenschaft. Wenn man vom ICH spricht, lässt sich von der Existenz nicht einfach abstrahieren. **Daher spricht HEIDEGGER nicht vom ICH, sondern vom Dasein. Das ICH kann nur da-sein - es verhält sich immer zu seiner eigenen Existenz.**

- Mit dem Begriff des Daseins ist der Begriff des "was-sein" bzw. des "Wesens" verbunden:

existentia <-> essentia



HUSSERL: Absehen von "existentia"

HEIDEGGER: Wenn wir an essentia kommen wollen, dürfen wir von der "existentia" nicht absehen.

- Das Wesen des Daseins liegt in seiner Existenz. Es geht nicht um vorhandene Eigenschaften, sondern um je ihm mögliche Weisen zu sein.

Was ist das Dasein? Das Dasein ist je seine Möglichkeit.

- Die Existenz (= Sein des Daseins) wird vom jeweiligen Dasein selbst entschieden -> durch die Wahl seiner Möglichkeiten.

Das Dasein kann sich gewinnen od. verlieren:

- Seinsmodus der Eigentlichkeit, wenn es sich selbst verwirklicht / in Freiheit seine spezifische Möglichkeit ergreift.
- Seinsmodus der Uneigentlichkeit, wenn es sich seine Wahl vorgeben lässt / Verfallenheit an das „Man“.

Das Dasein bestimmt sich je aus der Möglichkeit, die es ist. Deshalb muss das Verstehen des Daseins bei dessen Existenz ansetzen. Das „Wesen des Daseins“ kann also nicht aus einem vorgängigen Wesen abgeleitet werden. Ebenso sind die Seinscharaktere des Daseins nicht durch Kategorien zu erfassen, sondern durch Existentialien (die grundlegenden Merkmale des Daseins: Sorge, Angst, Gestimmtheit, Verstehen u.a.).



=> Kann nur geklärt werden, wenn ich weiß, was das "sein" ist.

- Frage nach dem "Sein" / dem Sein des Seienden ist die Grundfrage HEIDEGGERS.
- HEIDEGGERS Weg zum Sein vollzieht sich auf dem Weg einer Analyse des Daseins. Im Prozess der Explikation des Daseins finden wir einige Charaktere, die H. als Existential bezeichnet.

Wie aristotelische Kategorien die Bestimmung des Gegenständlichen sind, so sind Existentialie die Bestimmung des Daseins.

3.1.2 Begriff "Intentionalität"

- Mensch ist nicht nur dadurch bestimmt, dass er existiert, sondern dadurch, dass er nach etwas ausgerichtet ist. **Das ICH ist ausgerichtet auf etwas. Das bedeutet, dass es intentional ist / verfolgt eine Absicht, einen Zweck.**
- Intentionale Akte sind nicht primär auf Bewußtseinszustände, sondern auf Gegenstände der Außenwelt ausgerichtet (=> Problem bei DESCARTES).
- Ein Dasein kann nur existieren, wenn es auf etwas außerhalb von sich ausgerichtet ist.
- In-der-Welt-sein ist zunächst einmal nicht räumlich zu verstehen. Der einzelne steht in Bewandnis- / Funktionszusammenhängen.

3.1.3 Ontologische Differenz

- Wenn Dasein auf anderes bezogen ist (das auch Seiendes ist), dann ist das Seiende mir erschlossen, wenn ich ein Verständnis von dem habe, was "Sein" ist.
- **Differenz zwischen "Seiendem" und "Sein":**
 - > Seiendes wird mir nur erschlossen, wenn ich einen Zugang zu dem habe, was "Sein" ist. Wenn ich weiß, was Sein ist, habe ich ein Verständnis für unterschiedliche Seinsarten.
 - > Seinsart eines Tisches ist unterschiedlich zur Seinsart des Daseins.

3.1.4 Zuhandenes und Vorhandenes

- H. denkt in Sprache. In beiden Worten steckt der Begriff "Hand".
- **Zuhandenes:**
 - > Alles, was mir zu Hand sein kann / das ich benutzen kann / weglegen kann.
 - > Zeug / Werkzeug
 - > Alles Seiende, das ich zu etwas benutzen kann.
 - > Ich stehe in einem Bewandniszusammenhang.
 - > Das „Zeug“ zeugt mich. Ganz konkret mich!
- **Vorhandenes:**
 - > Ein Ding wird als Träger von Eigenschaften betrachtet.
 - > Ist ganz unabhängig vom Zusammenspiel mit anderen Werkzeugen od. von seinem Bewandniszusammenhang.
- **Wir haben zwei verschiedene Seinsarten:**
 - > Zuhandenes
 - > Dasein als Form des Seins, die nicht Zuhandenes ist; hat Bezug zur eigenen Existenz

3.1.5 In-der-Welt-sein

- **Vom Dasein ist auszusagen, dass es ein Sein in der Welt ist (keine Metaphysik od. Ontologie).**
- Welt meint nicht das Gesamte aller Dinge. Welt meint bei H. soviel wie Bedeutsamkeit / Bedeutungszusammenhang / Funktionszusammenhang.
- Was ein Stuhl ist, wird uns nur aus dem **Funktionszusammenhang** klar. Das ist Welt. Besser ist es im Sinne von HEIDEGGER von **Bewandtniszusammenhängen** zu reden!
- **In der Welt sein, heißt sich auf solche Funktionszusammenhänge zu verstehen.** Heißt nicht, räumlich in etwas zu sein, sondern sich auf Situationen zu verstehen; heißt offen sein für / mit Gebrauchs- und Funktionszusammenhängen.

4. Das sorgende Voraus des Verstehens

- Es gibt eine Vorstruktur des Verstehens. Liefert das "wovor" von 4.
- Meint, dass sich das menschl. Dasein durch eine ihm eigene **Ausgelegtheit** charakterisiert, **die vor jeder Aussage liegt.**
- **HEIDEGGERS Hermeneutik der Faktizität will eine Hermeneutik dessen sein, was alles hinter der Aussage arbeitet. Sie ist eine Auslegung der vor und hinter jedem Urteil sich aussprechenden Sorgestruktur des menschl. Daseins, dessen elementarste Vollzugsform das Verstehen ist.**
- Früher ging es um die verstandesmäßige Erfassung eines (sinnhaltigen) Sachverhaltes. Andere haben den autonomen Erkenntnisvorgang als methodolog. Eigenart der historischen Geisteswissenschaften zu begründen versucht. **HEIDEGGER arbeitet sein Verstehenskonzept in der Formel "sich auf etwas Verstehen" heraus.** Das meint nicht Wissen, sondern ein Können. (Verstehen im Sinne von "mit einer Sache zurecht zu kommen" - z.B. versteht ein Sportler etwas vom Fußball).
- Leben ist von Fertigkeiten durchwoben (z.B. verstehen wir es mit Menschen umzugehen) ohne über ein besonderes Wissen in diesen Bereichen zu verfügen.
Dieses "praktische" Verstehen denkt HEIDEGGER als Existential, d.h. als Seinsweise od. Grundmodus, aufgrund dessen wir in dieser Welt zurechtkommen.
- Das Verstehen bedeutet weniger eine "Weise des Erkennens". **Es ist ein von der Sorge getragenes "Sichauskennen" in der Welt. Dieses alltägl. Verstehen bleibt fast immer unausdrücklich - so HEIDEGGER.**
- Wir leben in diesem alltägl. Verstehen / aus ihm, so dass es nicht notwendig ausgesprochen werden muss. **Alle "Dinge" & Vorkommnisse unserer Lebenswelt sind** von diesem vorkommenden Verstehen **vorinterpretiert** als Dinge zu einem bestimmten Gebrauch.

- **"Zu-tun-haben" mit den Sachen -> "als" -> benennt eine unausgesprochene Umgangsweise des Daseins in seiner Welt.** Die Als-Struktur ist wesentlich vorsprachlich und gehört zu unserem Verhalten (Verstehe, wozu eine Tür da ist - *als* Mittel zum Ein- od. Ausgehen). Benutzung des Wortes steht im Zusammenhang mit der Bemühung der Hermeneutik um ein Erreichen dessen, was vor bzw. in od. hinter einer Aussage steht.
- **Hinter dem verrichtenden Besorgen der Weltgegenstände steht die fundamentale Sorge des Daseins, die Sorge um sich selbst. Das Dasein zeichnet sich dadurch aus, dass es ihm in seinem Sein um dieses Sein selbst, sein Seinkönnen in der Welt geht.**

Die umsichtige Seinsweise des Verstehens hat in der Selbstbekümmernis des Daseins ihre existenziale Wurzel. Die Angel menschl. Verstehens ist somit die Sorge.

- **Um der bedrohenden Welt zuvorzukommen, richtet sich unser Verstehen nach gewissen, unausdrücklichen Entwürfen, die "Möglichkeiten unseres selbst, unseres Seinkönnens" verkörpern.**
- **Unsere Entwürfe stehen zunächst nicht in unserer Wahl. Wir sind in sie "geworfen". Die spezifische Geworfenheit und Geschichtlichkeit des Daseins ist das unaufhebbare Merkmal unserer "Faktizität".**
- **Zur faktischen / primären Vorstruktur des Verstehens gehört, dass sie sich innerhalb vorgegebener Perspektiven befindet, die ihre Sinnerwartungen leiten.** Wir sind der Vorstruktur aber nicht blind ausgeliefert. HEIDEGGERS Hermeneutik zielt auf Aufklärung der historisch vorgegebenen Vorstruktur -> diese Aufklärung heißt bei ihm Auslegung.

5. **Durchsichtigkeit des sorgenden Voraus des Verstehens in der Auslegung**

- **Früher Auslegung - dann Verstehen.** Jetzt Verstehen - Aufgabe der Auslegung besteht in der Ausbildung od. Ausarbeitung des Verstehens. Es geht um die Selbstaufklärung des Verstehens. Die Auslegung soll ein Aus-einander-legen des schon implizit Vorverstandenen leisten. Es geht um die Selbstaneignung des Verstehens. In ihr eignet sich das Verstehen sein Verstandenes verstehend zu. In der Auslegung wird das Verstehen nicht etwas anderes, sondern sich selbst.
- **Die Auslegung will dem Vorverstehen zur Durchsichtigkeit verhelfen.**
- **HEIDEGGER geht es um folgendes:**

Um einen Text richtig zu deuten, muss man sich seine *eigene hermeneutische Situation* durchsichtig machen, damit sich das Fremde / Andersartige des Textes überhaupt zur Geltung bringen kann. Ohne, dass unsere unaufgeklärten Vorturteile dabei unbemerkt ihre Herrschaft ausüben / damit man nichts hineininterpretiert.

- Die auslegend ausgebildete Vorstruktur muss gehoben werden und dann mit in den Ansatz der Interpretation hineingebracht werden.

6. Hermeneutik als Selbstausslegung der Faktizität (= Erhellung der eigenen Situation)

- **Vorlesung SS 1923:** -> Hermeneutik zeigt dort die einheitl. Weise des Einsatzes, Ansatzes, Zugehens, Befragens und Explizierens der Faktizität.
- **Faktizität bedeutet die spezifische Tatsächlichkeit, die zur Seinsverfassung des Daseins gehört.**



In Bezug auf das "Sein-Können" des Daseins im Entwurf auf Möglichkeiten, wird die Faktizität als Geworfenheit verstanden.

- Der Mensch steht in seinem Hier & Jetzt. Damit wird auch deutlich, dass der Mensch **zeitlich** ist.
- **Bisher:** Verstehen + Auslegung
 - > Ich lege einen Text aus, um ihn zu verstehen. Findet sich auch bei HEIDEGGER auf das Dasein bezogen.
 - > Vor diesem Verstehen gibt es aber noch ein anderes, eine elementare Vorstruktur des Verstehens.
- **bisher:** Lehre der Auslegung / Lehre der Regel des Verstehens -> war eine method. Kunst. Sollte eine methodologische Begründung der Geisteswissenschaften liefern.

HEIDEGGER: Hermeneutik vermittelt bei HEIDEGGER keine Regeln. **Hermeneutik ist Selbstausslegung. Vermittelt nicht die Regeln, sondern ist selbst Auslegung.** Bislang Verborgenes soll offenbar gemacht werden. Hermeneutik ist auslegen, aus dem dann Verstehen erwächst. Die philosophische Klärungsarbeit führt dabei nur die Auslegung zu Ende, die das verstehende Dasein schon immer leistet.

Hiermit zielt die Hermeneutik auf eine Selbstausslegung der Faktizität ab - auf eine Auslegung der Auslegung - damit das Dasein für sich selbst durchsichtig werden kann.

In ihr sollen dem Dasein die Grundstrukturen seines Daseins kundgegeben werden.

- Aus der Selbstbekümmernung des Daseins entsprungen bezieht die Philosophie, gefaßt als der genuine explizite Vollzug der Auslegungstendenz der Grundbewegtheit des Lebens, die selbstaufklärerische Funktion der Auslegung auf das Dasein selbst.
- **Was soll ausgelegt werden?**

Ausgelegt werden soll die Faktizität / das Dasein. An die Stelle des klassischen Textes tritt das Dasein.

- Zum „Dasein“ gehört sein „ausgelegt sein“. Dasein hat schon immer eine Art orientiert sein. Dasein ist immer schon geöffnet.
- Auslegung meint nicht Verstehen im Sinne von Erkennen, sondern „wach sein“ des Daseins für sich selbst. Wenn Dasein ausgelegt ist, ist es für ihn schon immer wach. Auslegung hat immer etwas mit Existenz zu tun. Hermeneutik soll selbst nicht einen Weg zu diesem Wachsein einschlagen od. zur Erbauung anraten. Dem jeweiligen Dasein muss es selbst überlassen sein, seinen eigenen Weg zur Selbstdurchsichtigkeit zu bahnen.



Die philosophische Hermeneutik hat die Aufgabe, dem Dasein diesen ihm im Existenzial der Auslegung vorgezeichneten Weg in Erinnerung zu rufen.

- **Die Hermeneutik hat also die Aufgabe, das je eigene Dasein in seinem Seinscharakter diesem Dasein selbst zugänglich zu machen, mitzuteilen, der Selbstentfremdung (mit der das Dasein geschlagen ist) nachzugehen.**

In der Hermeneutik bildet sich für das Dasein eine Möglichkeit heraus, für sich selbst verstehend zu werden und zu sein.

- **Das Dasein steht in der Gefahr, an sich selbst vorbeizugehen, seine eigensten Durchsichtigkeitsmöglichkeiten als selbst zu gestaltende nicht wahrzuhaben.** Das zeigt sich daran, dass der Mensch unbewusst in seiner Welt aufgeht und so für sich selbst verlorenght.
- Anstatt eine eigene Auslegung seiner selbst vorzunehmen, übernimmt das Dasein die hergebrachte, die ihm die Last der Selbstaufklärung abnimmt.
- **Zweck einer kritischen Hermeneutik der Faktizität, die das jeweilige Dasein zu sich selbst und in seine mögliche Freiheit zurückführt, ist es, die überlieferten und nicht mehr hinterfragten Explikationen des Daseins abzubauen / zu zerstören.** Die Hermeneutik bewerkstelligt ihre Aufgabe nur auf dem Weg der Destruktion.



Destruktion meint einen Abbau der Tradition, wenn diese Tradition die Existenz für sich selbst verdeckt und der Notwendigkeit der Selbstaneignung entgegensteht.

- **Die Hermeneutik der Faktizität will die ursprünglichen Erfahrungen des Daseins wiedererschließen,** die hinter den überlieferten, inzwischen erstarrten Auslegungen nicht mehr erkannten Kategorien der ontolog. Tradition lauern.
- Damit diese Grunderfahrung wieder zugänglich wird, benötigt die philosophische Hermeneutik spezielle Begriffe.

Diese Begriffe (als Aussagen über das Dasein) erfordern einen eigenen Aneignungsvollzug seitens des Verstehenden (nennt sie deshalb formalanzeigende Begriffe). Die Begriffe sind nicht Sätze, die einen vorhandenen Sachverhalt beschreiben, sondern Aufforderung zur Selbstaneignung auf dem Boden des jew. Daseins -> methodischer Grundsinn.

- Hermeneutisch ist folglich der Satz, der zu einem eigenen Reflexions- und Auslegungsvollzug und damit zur Selbstanwendung auffordert. Man muss hinter die Fassade des allgemeinen Begriffs vordringen, um die spezifischen Erfahrungen, die sich in ihm anzeigen, zurückzuerlangen.

7. Abkünftiger Status der Aussage (Aussage kommt nach dem Verstehen)

- **Hermeneutischer Rückgang hinter das "Ausgesagte" hat sich im "als" kenntlich gemacht.**

- Selbstausslegung muss zwar nicht außerhalb der Sprache erfolgen, trotzdem muss man in jedem gesprochenen Wort die sich mitteilende Sorge des Daseins mithören. **HEIDEGGER richtet seinen Protest gegen die einebnende Tendenz der "Aussage". In der Aussage vollziehe sich eine Modifikation des primären hermeneutischen Weltbezugs.**

- **Beispiel:** Schwerer Hammer
 - Das (sprachlose) Hantieren mit dem Hammer kommt einem Handwerker lästig vor.
 - **Der Hammer wird "als" ein schweres (für das Dasein) verstanden. Dieses "als" spielt auf einen Auslegungsvorgang an, der nicht ausgesprochen werden muss.**
 - Der ursprüngliche Vollzug der Auslegung liegt nicht in einem theoretischen Aussagesatz, sondern im umsichtig-besorgenden Weglegen bzw. Wechseln des ungeeigneten Werkzeugs (ohne dabei ein Wort zu verlieren).
 - Im Weglegen wird der auslegende Weltbezug des hermeneutischen "als" deutlich.
 - Das kann man natürlich in Worte fassen: "der Hammer ist schwer", aber das hermeneutische "als" erleidet dabei eine bestimmte Umwandlung.
 - Aus dem hermeneutischen "als", in dem sich die leidende Welt- erfahrung des Handwerkers meldete, wird ein prädikativer Aussagesatz über einen vorhandenen Gegenstand (den Hammer), dem eine Eigenschaft (das Schwere) zugesprochen wird.

=> Das primär verstehende "als" nivelliert in der Form der Prädikation zur reinen Dingbestimmung.

- HEIDEGGER behauptet nicht, dass jede Aussage eine Verkehrung des ursprünglich, unausgesagten "als" beinhaltet -> so schwach ist Sprache nicht. **Er will aber vor der Tendenz warnen, Aussagen als simple Behauptungen über vorhandene, feststellbare Objekte zu nehmen, weil damit von der Verwurzelung der Sprache in der Sorgestruktur des Daseins abgesehen wird.**

-
- Verhältnis Hermeneutik zu Faktizität ist nicht die Erfassung des Gegenstandes, sondern Auslegung ist schon Seins-Charakter / Eigentümlichkeit von Dasein:

- > Analogie in HEIDEGGERS Vorlesung: Wenn Hermeneutik immer schon zu Dasein gehört, ist es so, als ob Botanik immer schon zur Pflanze gehört.
- > Hermeneutik gehört schon immer zu seiner Sache dazu.
- > Hermeneutik will Faktizität durchsichtig machen / verstehen.
- „Hermeneutik ist Auslegung der vor und hinter jeder Aussage sich aussprechenden Sorgestruktur des menschlichen Daseins, dessen elementarste Vollzugsform das Verstehen ist“.
- Hermeneutische Frage stellt sich im Zusammenhang mit dem menschl. Dasein (DILTHEY, SCHLEIERMACHER).
- Hermeneutik ist Auslegung – nicht Lehre des Auslegens & Verstehens. Sie ist selbst Auslegung. Hermeneutik hat etwas mit Dasein & Verstehen zu tun.
- **Dasein**
 - Phänomenolog. These HUSSERLS: => man muss vom Dasein der Existenz absehen
 - HEIDEGGER argumentiert, dass beim Menschen dieser Sachverhalt nicht zutreffend ist. Jedes phil. Interesse am Wesen des Menschen muss auf seine Existenz rekurrieren. Die Existenz des Daseins ist geschichtlich.
 - Mensch kann nicht existieren, ohne sich auf Vollzüge des Lebens zu verstehen. Ohne Lernprozesse versteht sich ein Baby auf die Kommunikation mit der Mutter.
 - Das „sich-verstehen-auf“ muss nicht verbalisiert werden können und muss nicht reflektiert werden.

Beispiel: Ich verstehe mich auf das Sitzen
-> muss nicht verbalisiert werden
-> muss nicht reflektiert werden
↓
Wenn man etwas einem anderen vermitteln will (z.B. Fahrrad fahren), dann ist das über ein reines Verbalisieren schwierig.

 - **Verstehen ist dem Menschen von Anfang an mitgegeben und deshalb ein Existenzial des Menschen.**
 - **„Verstehen auf“ heißt noch nicht, gut zu verstehen. Das „Verstehen auf“ heißt, dass wir ein angemessenes Versehen haben.**
- **Auslegung**
 - In dem Moment, wo ich mich bspw. auf den Stuhl setze, lege ich in meiner Handlung diesen Stuhl als eine Sitzgelegenheit aus.
 - Wir benutzen etwas als etwas.
 - „Verstehen auf“ geht damit einher, dass ich etwas auslege => das ist zunächst **nicht verbal!**
 - Auslegung ist in ihrer elementarsten Weise nicht verbal!

- Wir kommen ohne Auslegung nicht aus.
 - Wenn ich mich setze und wieder aufstehe und sage „ist zu hart“ ist das eine Auslegung – „hart“ ist ein Wort aber keine Aussage.
- **Aussage**
 - Trad. Hermeneutik verbindet die Auslegung mit der Aussage.
 - Die Aussage ist der abkünftige Modus (nicht die ursprüngl. Weise) des Auslegens.
 - Wenn wir Aussagen formulieren wie „der Stuhl ist zu hart“, dann hat diese Aussage eine Struktur. Einem Subjekt wird ein Prädikat zugesprochen. Mit der Aussage unterwerfen wir uns einer Struktur. Aussage gibt eine Auslegungsstruktur vor („hart“ als Eigenschaft des Stuhles).
 - **Sorgestruktur**
 - HEIDEGGERS Deutung der menschl. Existenz ist dergestalt, dass er sagt, dass zum Dasein das Verstehen gehört und die Sorge ums sich – er sorgt sich / kümmert sich um sich.
 - Wenn ich einen Stuhl als Sitzgelegenheit auslege, ist das Ausdruck der Sorge um mich.
 - Auslegung hat mit „Sorge um mich“ zu tun.
 - **Hermeneutik ist Auslegung. Die elementarste Form der Auslegung ist der Vollzug. Ein abkünftiger Modus ist die Aussage.** Wenn mein ganzes Dasein mit Verstehen zu tun hat und darauf eine Auslegung folgt, kann ich alles auch mal zusammensetzen, um auf diese Weise ein Gesamtverständnis vom Menschen zu bekommen -> das ist letztlich Hermeneutik.

Hermeneutik zielt auf das ab, was vor all meinem Sprechen schon immer meine Strukturen sind (wichtigste Sorgestruktur). Hermeneutik hat es mit der Auslegung dessen zu tun, was hinter dem Vollzug des Menschen liegt -> Verständnis von Dasein & vom Sinn -> Zusammenhang zwischen Hermeneutik und Fundamentalontologie.

Wenn ich verstanden habe, was hinter all den Vollzügen des Menschen steht, habe ich auch verstanden was der Sinn ist. Das hat nichts mehr mit Textauslegung zu tun!

Quelle:

HEIDEGGER, M.: Sein und Zeit. § 31-33 (Tübingen ¹⁶1986), 142/160.

Literatur:

ANZENBACHER, A.: Einführung in der Philosophie (Freiburg 2002) 147/153.
 VIETTA, S.: Art. Martin Heidegger = Metzler Philosophen Lexikon (²1995) 358/371.
 GRONDIN, J.: Einführung in die philosophische Hermeneutik (Darmstadt ²2001) 133/151.
 HAEFFNER, G.: Martin Heidegger = Klassiker der Philosophie II, hg. OTFRIED HÖFFE (München ²1985) 361/384.
 INWOOD, M.: Heidegger (Freiburg 1999).